



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 26. Mai 1886.

Nr. 242.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pfg., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

93. Plenar-Sitzung vom 25. Mai.

Das Haus und die Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern von Böttcher und preussischer Finanzminister Dr. v. Scholz nebst Kommissarien, später Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling.

Tagesordnung:

Fortsetzung der ersten Berathung der Brauntweinsteuer-Vorlage.

Abg. Dr. Delbrück (etw. Reichspartei) begrüßt den in der Vorlage gethanen Schritt der verbündeten Regierungen mit Freuden, hält jedoch den Entwurf in der unveränderten Fassung, wie er vorliegt, für unannehmbar. Redner giebt eine durchgreifende Amendirung der Vorlage in der Richtung einer sehr bedeutend niedrigeren Normirung der Verbrauchsabgabe, der Sammlung des Spiritus in großen Bassins und der Bildung von Berufsvereinigungen mit moralischem Verpflanzungswange anheim und schlägt im Interesse des Schutzes des Brennereigewerbes und der Landwirtschaft ein einseitiges Nothgesetz vor mit dem Prinzip der Kontingentirung, mit einer reformirten Maßschraumsteuer und einer verbesserten Exportbonifikation und mit verlängerten Steuerkrediten.

Preuss. Finanzminister v. Scholz: Ich muß nach dem Laufe der Debatte gestehen, daß meine Erwartungen auf das Zustandekommen des Gesetzes sehr herabgedrückt sind, am meisten ist dies vom Vorredner geschehen. Er will die Brennereien nicht nur vor Schäden bewahren, sondern sie in eine bessere Lage bringen und den Fiskus links liegen lassen. (Sehr gut! links.) Das ist doch eine Umdrehung der ganzen Situation. Schon das erste Amendement des Vorredners ist derartig, daß für den Fiskus doch viel zu wenig herauskommt. (Auf links: Viel zu viel! Heiterkeit.) Auch das Amendement, den Spiritus in Bassins zu sammeln, ist unpraktisch und undurchführbar. Um reinen Brantwein in den Handel zu bringen, dazu kann dieses Amendement nichts ausgerichtet, dazu bedarf es eines besonderen Gesundheitspolizeigesetzes. Der Vorredner befürwortet dann ein Nothstandsgesetz mit sofortiger Kontingentirung, ein Gesetz zum Schutze des Brennereigewerbes — unser Bestreben muß doch aber auf ein ganz anderes Ziel gerichtet sein. Aus der Rede des Abg. Dr. Windthorst habe ich zu meiner Freude entnommen, daß seine Partei zu einer ernstlichen Mitarbeit bereit ist. Wenn er darüber klagt, daß diese Arbeit jetzt, in so vorgerückter Session, vorgenommen werden soll, so muß ich darauf erwidern, daß den Regierungen diese Angelegenheit zu wichtig ist, als daß sie ihre Erledigung noch ein halbes Jahr aufschieben könnten. Wenn ich mich nun zu der Rede des Abg. Richter wende, so muß ich sagen, daß dieser Redner sich gestern als Befürworter des Monopols gerirt hat. Er hat die Vorzüge des Monopols in ein so helles Licht gestellt, daß seine Hintermänner, die ihr schönes Geld dazu gegeben haben, daß in der „Freisinnigen Zeitung“ von dem ersten Kanonenschusse an gegen das Monopol polemisiert werden konnte (Auf links: Was ist das?), daß diese Herren einsehen, daß sie ihr Geld besser hätten anwenden können. Abg. Richter hat gestern von Plusmacherei gesprochen — ich bedaure das, denn das wirkt demagogisch auf die Kreise derer, die andere geistige Nahrung nicht haben und wohl gar der Meinung sind, daß ein Theil des Steuerertrages in die Taschen der „Plusmacher“ geht. Bei der Monopolvorlage hat Abg. Richter den angenommenen Steuerertrag als zu hoch bezeichnet, gestern hat er ihn als zu niedrig bezeichnet. Und doch

stehen wir uns in beiden Fällen auf die thatsächlichen Verhältnisse der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung. Abg. Richter bemängelt dann die Bedürfnisfrage. Wenn er als Gegenbeweis vorführt, die Kommunen hätten trotz aller Versprechungen noch nichts erhalten, so beweist doch das eben nur, daß die Einzelstaaten eben zu wenig erhalten, um den Kommunen Entlastung zu schaffen. Abg. Richter vermisst den Nachweis über die Bedürfnisse des preussischen Staates. Er kennt also gar nicht die Bedürfnisse der Schulen? Will er sich nicht mehr zu der Erfüllung des Bedürfnisses der Beamtengehälter-Erhöhungen verstehen? Die Zahl der Bedürfnisse, die in Preußen notwendig befriedigt werden müssen, ist doch wirklich eine sehr große. Wir müssen Kostgänger beim Reiche sein, wenn Abg. Richter es so nennen will, wir sind angewiesen darauf. Abg. Richter will nicht die etappenweise Bewilligung der Steuer, weil die höheren Bedürfnisse für die folgenden Jahre noch nicht vorliegen. Das ist aber unrichtig, denn die Bedürfnisse für die höheren Steuersätze sind schon jetzt da, und nur die Rücksichtnahme hindert uns, schon jetzt die höheren Sätze zu fordern. Einen weiteren Nachtheil der Vorlage hat Abg. Richter darin erblickt, daß sie die Maßschraumsteuer beibehält. Aber gerade dieser Umstand ist ein Vorzug der Vorlage und zeigt, daß wir nicht nur ein fiskalisches Interesse im Auge haben, sondern auch gleichzeitig die Erhaltung der Industrie. Die Unterstellung, daß die Regierungen den Entwurf aus Furcht vor der Kritik zurückgehalten haben, muß ich zurückweisen. Diese Unterstellung entspringt wohl nur dem Bedauern des Abg. Richter darüber, daß er an diese Vorlage, nicht wie beim Brauntweinmonopol, seine „echt nationale“ Agitation knüpfen können. (Beifall rechts.)

Abg. Bock-Gotha (Soziald.) charakterisirt die Vorlage als eine neue Belastung der Arbeiter, trotzdem deren Lebensführung ohnedies schon schlechter, ja gar nicht vergleichbar sei mit der Lage der Arbeiter in anderen Ländern. Warum solle 1/10 der indirekten Steuern von der ärmeren Bevölkerung getragen werden? Früher habe der Reichskanzler anders über den Brauntwein und seine Bedeutung für die Arbeiter gedacht. Jetzt sagt der Finanzminister, die Einzelstaaten brauchen Geld. Nur Preußen braucht Geld, Bayern hat ja einen Ueberschuß von acht Millionen Mark. Für die preussischen Brenner soll ganz Deutschland tributpflichtig gemacht werden — liegt da nicht die Befürchtung nahe, daß das deutsche Volk es müde wird, in die preussische Einheit hineingetrieben zu sein? Warum spricht man beständig von einer Brauntweinpest? Gibt es nicht ebenso sehr eine Weinpest? Wenn man aber von den schlechten Folgen des preussischen Fiskus spricht, warum verbietet denn die Gesundheitspolizei den Verkauf dieses Fiskus nicht?

Abg. Baron Jörn v. Bulaß erklärt sich namens der Cassier im Prinzip für die Vorlage und für Kommissions-Ueberweisung. Die Besteuerung dürfe nicht beim Fabrikanten, sondern beim Detaillisten stattfinden, wie es die Präzipualvorlage fordere.

Abg. Richter: Ich freue mich, aus den Worten des Abg. Dechselhäuser zu entnehmen, daß er die Vorlage an der Bedürfnisfrage prüfen will. Wir werden in der Kommission die Forderung aufstellen, daß uns die Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten genau nachgewiesen werden und werden die Vorlage prüfen an der Hand der Zahlen, nicht der Redensarten. Der Minister will die Exportprämie in der jetzigen Höhe beibehalten — im Interesse der Landwirtschaft. Nennen Sie dann doch lieber die einzelnen Landwirthe, die dieses Soulagement brauchen, und machen Sie eine Vorlage, daß den nothleidenden Landwirthen und Brennern A., B., C. und wie sie heißen, eine Reichsunterstützung gegeben werde — das wäre einfacher, verständlicher und billiger, als diese Vorlage. Abg. Dechselhäuser will, daß das Reich den Einzelstaaten die Einnahmen verschafft — dann aber müßte das Reich auch die Ausgaben der Einzelstaaten bestimmen können, das Erste ist ohne das Zweite nicht möglich. Wenn Herr Dechselhäuser solche Finanzpolitik treiben will, dann können wir freilich niemals zusammengehen. Sie sprechen von den Ueberweisungen an die Kommunen. Welchen Kommunen will

man denn die Grund- und Gebäudesteuer überweisen? Die Bedürfnisfrage ist noch immer nicht gelöst — wir müssen in Preußen erst die Landgemeinde-Ordnung fordern, erst wenn wir diese endlich haben, kann von einer Steuerreform die Rede sein. Wir werden vom Finanzminister eine Enquete über die Bedürfnisfrage verlangen, wir wollen nicht Redensarten, sondern Thatsachen! (Lachen rechts.) Sie lachen? Ist das die Noth, von der Sie sprechen? (Auf rechts: Unstill!) Der verehrte Herr, der das gerufen, ist ein Ignorant! (Unruhe und Heiterkeit.) Das Bedürfnis ist nicht nachgewiesen — lesen Sie doch die Rede des Ministers Maybach, in der er ausspricht, wir haben Geld genug und können unbesorgt Kanäle bauen. Und wenn Preußen wirklich Geld braucht — deshalb soll das ganze Reich verangezogen werden? In Sachsen, in Bayern, in Oldenburg, überall sind Mehreinnahmen vorhanden. Der Gesichtspunkt altpreussischer Finanzpolitik war früher stets die Gerechtigkeit gegen die meist Belasteten, diese gerechte, vorsichtige Politik war es, die Preußen groß gemacht, die es zum Führer Deutschlands befähigt hat. An dieser vorsichtigen Politik wollen wir festhalten. (Beifall links.)

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Richter mit Bezug auf die Aeußerung des Ministers v. Scholz über die finanzielle Unterstützung der „Freis. Zeitung“, daß er den Minister nur bedauern könne, dem das Verständnis dafür fehle, daß Jemand Politik ohne finanzielle Entschädigung treibe.

Abg. v. d. Osten erklärt, der Abgeordnete gewesen zu sein, der den Zwischenruf „Unstill“ ausgestoßen habe; die Absicht der Beleidigung habe ihm jedoch ferngelegen.

Präsident: Ich hatte den Zwischenruf nicht gehört; nachdem mir derselbe jetzt bekannt geworden, rufe ich den Abg. v. d. Osten jetzt zur Ordnung. (Heiterkeit.) Ich hatte gewissermaßen als Kompensation vorher den Ausdruck „Ignorant“ unbeabsichtigt gelassen (Heiterkeit!) — ich rufe den Abg. Richter für denselben jetzt zur Ordnung.

Die Vorlage wird hierauf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Der Präsident ersucht das Haus um die Ermächtigung, nach Erledigung der Arbeiten der Kommission den Zeitpunkt der nächsten Sitzung zu bestimmen; ein Widerspruch dagegen erhebt sich nicht.

Schluß 5 1/2 Uhr

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.

82. Plenarsitzung vom 25. Mai.

Am Ministertisch: Staatsminister v. Böttcher nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung der Kanalvorlage.

Vom Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) ist ein von allen Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen, unterstützter Abänderungs-Antrag eingegangen.

Der Antrag sucht den vom Minister Maybach gegen die Kommissions-Fassung des § 1 erhobenen Bedenken dadurch abzuwehren, daß er die Kommissions-Fassung, wonach eine Kanalverbindung mit der mittleren und unteren Elbe und Weser in Aussicht genommen werden sollte, dahin abschwächt, daß der Rhein-Emo-Kanal in einer den Interessen der mittleren und unteren Elbe und Weser entsprechenden Weise ausgeführt werden soll.

Abg. Stöbel befürwortet sehr eingehend die Anlage des Dortmund-Emo-Kanals, der nicht allein für die Industrie, sondern in hohem Maße auch für die Arbeiter der betheiligten Landestheile von Bedeutung sein würde.

Abg. Dize (natlib.) sucht nachzuweisen, daß die Aera der Kanäle vorüber sei und man den Eisenbahnen keine Wassertransportwege als Konkurrenz gegenüberstellen dürfe.

Minister v. Böttcher: Hätte die Regierung auf dem Standpunkte des Vorredners und des Abg. Graf Kanitz gestanden, die beide zu-

nächst nach der Rentabilität der Anlagen fragen so befände sich unser Verkehrsweisen noch im Zustande früherer Jahrhunderte. (Beifall.) Die Frage nach der Rentabilität darf nicht entscheidend sein, entscheidend ist allein die Frage, ob der Kanal im Interesse der Allgemeinheit liegt. Wenn der Vorredner meint, wenn man diese Kanäle macht, müßte auch der Saarkreis in Besitz eines Kanals kommen, so vergißt er, daß der Saarkreis bereits seinen Kanal hat. (Heiterkeit.) — Dieser beatus possidens sollte doch nun auch anderen Leuten die Erwerbung von Kanälen gestatten. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn der Vorredner dann weiter gemeint hat, daß diese Kanäle die Staatseisenbahnen schädigen würden, so mag er mir gestatten, als größere Autorität meinen Kollegen, den Eisenbahnminister anzuführen, der die Staatseisenbahnen durch diese Kanäle nicht geschädigt glaubt. Abg. Graf Kanitz hat der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht eine Reform der Handelspolitik eintreten läßt. Worauf soll denn diese Reform abzielen? Weiß der Herr Abgeordnete nicht, welchen Aufschwung der deutsche Handel in den letzten Jahren genommen hat? Er fordert die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß die Löhne erhöht und die Konsumenten vermehrt werden (Heiterkeit links) — ja, nach diesem Ziele streben wir ja eben, indem wir Ihnen diese Kanalvorlagen machen. Ich glaube, Abg. Graf Kanitz und die Gegner der Vorlage stehen auf ganz partikularem Boden und suchen nur lokale Interessen zu vertreten. Ich möchte die Herren demgegenüber aber doch an die Dichterworte erinnern: „Mann mit zugelnöypten Taschen, Dir thut Niemand was zu lieb, Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn Du nehmen willst, so gieb!“ (Beifall links.)

Abg. v. Benda (natlib.) tritt für die Vorlage ein. Der Entwurf, daß diese Vorlage die Staatseisenbahnen schädigen könne, sei ganz haltlos, denn Minister Maybach würde seine ganze ruhmreiche Vergangenheit kompromittiren, wenn er selbst eine seine Schöpfung, die Staatseisenbahnen, schädigende Vorlage zur Annahme empfehlen würde. Die nationalliberale Partei werde in ihrer großen Mehrheit für die Vorlage stimmen.

Abg. Imwalle (Zentrum) protestirt gegen den Vorwurf, daß die Gegner der Vorlage nur partikuläre Lokal-Interessen vertreten.

Abg. Szmul (Zentrum) befürwortet die gezielte Festlegung der Regulirung der oberen Ober, damit diese allen Eventualitäten der Zukunft gegenüber gesichert sei.

Abg. Dr. Meyer-Breslau: Auch meine politischen Freunde werden nicht geschlossen für oder gegen die Vorlage stimmen. Alle werden für den schlesischen Kanal stimmen, Einige nur gegen den Rhein-Emo-Kanal, dem gegenüber Andere mit mehr oder minder großer Mühe Bedenken zurückzubringen gehabt haben. Mit größtem Interesse habe ich die Ausführungen des Ministers von Böttcher gegen den Abg. Graf Kanitz gehört, sie haben mir bewiesen, daß die Regierung nicht gewillt ist, den weitgehenden agrarischen Forderungen, als deren Repräsentant Graf Kanitz gilt, entgegen zu kommen. Der Anschauung, daß die Zeit der Kanäle vorüber ist, kann ich nicht beitreten; ich glaube, wo Wasser fließt, muß es auch zum Tragen von Lasten fähig gemacht werden. Wenn ich auch der Anlage eines großen Kanalnetzes nicht ohne Weiteres zustimmen könnte, so erkläre ich mich doch mit dieser Vorlage und ihren maßvollen Forderungen einverstanden.

Abg. Kempe (nat.-lib.) befürwortet den Rhein-Emo-Kanal vom Standpunkte des Ostfriesen.

Abg. Wüsten (Deutschkons.) befürchtet von dem Dortmund-Emo-Kanal eine Verschiebung des Absatz-Gebietes der verschiedenen Kohlen-Reviere.

Abg. v. Minnigerode (Deutschkons.) ist früher Gegner der Vorlage gewesen und will auch jetzt nicht eine große Kanal-Aera. Wenn er für die Vorlage stimme, so geschehe es im Wesentlichen auf Grund von Erwägungen, die ihm durch die Stellung des Herrn Eisenbahnministers nahe gelegt worden, dessen sachverständiges Urtheil ihm in Bezug auf die Frage des Einflusses der Kanäle auf die Rentabilität der Bahnen maßgebend sei.

§ 1 wird nach dem Antrage Windthorst mit sehr großer Mehrheit angenommen.

§ 2 wird unter Streichung des von der Kommission hinzugefügten zweiten Absatzes, wonach der Ausbau der oberen Oder unter allen Umständen spätestens mit der Vollendung des Rhein-Ems-Kanals fertiggestellt sein soll, angenommen, nachdem vom Regierungstische aus der Absatz 2 als unannehmbar bezeichnet worden.

Der Rest der Vorlage wird unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen.

(Die dritte Beratung der Kanalvorlage findet am Donnerstag statt.)

Schluss 1 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. In der Reichstagskommission zur Vorberatung des Branntweinsteuergesetzes ist die freisinnige Partei durch die Abgeordneten Dr. Barth, Broemel, Dr. Meyer-Halle, Rickert, Dr. Witte vertreten. Ferner gehören der Kommission an 6 Deutsch-Konservative: v. Wedell-Malchow, Graf v. Kleist-Schmenzin, Uhden, Dr. Frege, Frhr. v. Mirbach, Staudy; 2 Mitglieder der Reichspartei: Dr. Delbrück, Camp; 8 Zentrumsleute: Graf v. Hompesch, Koss, Dr. Mosler, Spahn, Dieden, v. Kehler, Graf v. Chamars, Graf v. Strachwitz; 4 Nationalliberale: Dr. Buhl, Dechelhäuser, Scipio, Strudmann; 1 Pole: v. Mycielski, und 2 Sozialdemokraten: Heyne und Rasper. Zum Vorsitzenden ist Graf v. Hompesch in Aussicht genommen.

— Offiziös wird folgende Warnung an die Krankenkassen gerichtet:

Leider ist die betrübende Thatsache hervorgetreten, daß seit dem Erlaß des neuen Krankenkassen-Gesetzes, insbesondere seit Erhöhung des Krankengeldes die Simulation einen großen Umfang angenommen hat, was aus den Rechnungen vieler Krankenkassen unzweifelhaft hervorgeht. In einer Knappschaff betrug z. B. das Krankengeld im Jahre 1883 pro Kopf 0,84 Mark, im Jahre 1885 1,16 Mark; obwohl die Zahl der Arbeiter in beiden Jahren wenig verschieden war, so sind doch die Krankenschichten von 33,134 im Jahre 1883 auf 44,576 im Jahre 1885 gestiegen. Das Krankengeld betrug im Jahre 1883 27,863 Mark, im Jahre 1885 51,807 Mark. Eine ähnliche Erscheinung ist auch anderwärts mehrfach beobachtet worden. Es ist dies um so betrübender, als es nicht günstig auf die Fortentwicklung des Arbeiter-Versicherungswesens zurückwirken wird. Wir möchten deshalb allen Krankenkassen als einziges und probates Mittel eine fleißige und energische Kontrolle empfehlen, wobei wir überzeugt sind, daß die Arbeitervertreter in den Krankenkassen gern bereit sein werden, hier ihre Mitwirkung einzusetzen zu lassen.

— In dem zwischen den Parteien Englands hin und herwogenden Kampfe für und wider die Homerulevorlage ist Gladstone immer noch nicht entmutigt. Er geht bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse, um der geplanten großen Reform den Weg zu bahnen. Ein der „Boss. Z.“ gestern Abend zugegangenes Privattelegramm aus London meldet:

Das Kabinet hielt heute eine wichtige Beratung, worauf Gladstone nach Windsor zur Königin reiste. Die „Ball Mall Gaz.“ erzählt, beschloß das Kabinet, nach der zweiten Lesung der Homerulevorlage die Kommissionsberatung bis zum Herbst zu verschieben und dann die Klausel betreffend die Ausschließung der Irländer vom Reichsparlament entweder gänzlich zu streichen, oder durch eine neue Bestimmung zu ersetzen, welche die Ausschließung auf zwei oder drei Jahre beschränkt. Durch solches Zugeständnis hofft die Regierung, von der Gruppe, deren Führer Chamberlain ist, 20 oder 30 Mitglieder für sich zu gewinnen und die zweite Lesung der Vorlage durchzuführen. Gladstone wird voraussichtlich am Donnerstag dem Unterhause die Gründe mitteilen, welche diesen Wechsel der ministeriellen Politik veranlaßt haben.

— Herr v. Giers wird nach dem Besuche des Fürsten Biemarck in Friedrichsruhe auch mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, zusammentreffen.

Ausland.

London, 24. Mai. (Boss. Ztg.) Die Whigs haben sich jetzt förmlich als Fraktion konstituiert. Am Sonnabend hielt Hartington eine Versammlung seiner näheren Anhänger ab, die ausdrücklich der Organisation gewidmet war. Wenn man von der Homerule Gruppe absteht, so haben es bisher die dissidenten Mitglieder der beiden großen Parteien niemals zu einer solchen förmlichen Parteibildung gebracht. Die Radikalen verschiedener Schattirung hielten sich nur durch ihre Siege von der liberalen Partei abgesondert, indem sie unterhalb des großen Querganges, der den Sitzungssaal des Unterhauses scheidet, Platz zu nehmen pflegten; dem Fraktionsverbande der liberalen Partei blieben sie immer angehörig. Die sogenannte „vierte Partei“, welche sich unter Führung Lord Randolph Churchills im vorigen Parlament der Leitung der bedächtigeren Tory-Körper entzog, bestand nur aus 4 Personen, die auf eigene Faust Krieg gegen die Liberalen führten; eine Partei wurden sie nur scherzweise genannt. Die Whigs dagegen haben alle jene förmlichen Schritte gethan, welche man nach deutschem Sprachgebrauch als Konstituierung einer Fraktion bezeichnet. Sie sammeln Gelder für Wahlen, sie organisiren sich in den Wahlkreisen, sie stellen

eigene Wahlagenten an, ja sie haben sich einen eigenen Parteinaamen geschaffen, indem sie sich „Liberal Unionists“ nennen, was sich seiner Begriffsbestimmung nach mit der deutschen Bezeichnung „Nationalliberale“ etwa decken würde. — Auf radikaler Seite wird nun natürlich das Möglichste versucht, um diejenigen Radikalen, die mit Chamberlain sich der Homerule-Vorlage gegenüberstellen, vom Anschluß an die Unionisten abzuhalten. Hartingtons Anhänger im Unterhaus werden auf etwa 40 geschätzt; außerdem sind noch etwa 50—60 Radikale mit dem Gesammtstimmrecht in seiner gegenwärtigen Form nicht einverstanden. Da Chamberlain sich zu sehr compromittirt hat, als daß man die Hoffnung hegen könnte, er werde noch einlenken, sucht man jetzt die anderen Radikalen zu einem Einverständnis zu bewegen. Diese Aufgabe läßt sich mit besonderem Eifer Mr. Labouchere anlegen sein, der eine unabhängige Stellung einnimmt, da er allein von den hervorragenden Abgeordneten, die zu Gladstone halten, keinerlei Verwaltungsposten übernommen hat. Er veröffentlicht jetzt ein Mahnwort an beide radikalen Richtungen, in dem er die Verständigung auf der Grundlage einer Theilnahme der Irländer an den Verhandlungen des Reichsparlaments in allen Reichsfragen, nicht bloß in Steuerangelegenheiten, die auch Irland angehen, vorschlägt. Man darf gespannt darauf sein, ob sein Vorschlag bei Gladstone auf guten Boden fällt. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Mai. Der Reingewinn der „Germania“, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1,996,877,35 M. Demgemäß findet die Gewinnvertheilung in der Weise statt, daß die Aktionäre eine Dividende von 15 Prozent ihrer auf die Aktien geleisteten Einzahlungen mit 270,000 M. und die mit Gewinnantheil Versicherten im Ganzen 1,553,384 M. als Dividende erhalten, daß 113,915 M. Lantienmen gezahlt werden und 59,580 M. zur Erhöhung der Extrareserve verbleiben. Die nach Dividendenplan A und C Versicherten beziehen 21 Prozent ihrer 1885 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B Versicherten 3 Prozent von der Gesamtsumme der von Beginn ihrer Versicherung an gezahlten dividendenberechtigten Jahresprämien durch Anrechnung auf die im Jahre 1887 fälligen Prämien als Dividende. Auf Antrag des Verwaltungsraths beschloß die gestern abgehaltene Generalversammlung, der Pensionkasse für die Beamten der „Germania“, deren Vermögen Ende 1885 auf 419,637 M. 77 Pf. angewachsen ist, auch für das laufende Jahr einen Beitrag von 5000 M. zu überweisen.

— Herr Dr. Frankel, Wanderredner des allgemeinen deutschen Schulvereins, hält morgen, Donnerstag, Abend in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: „Was können wir thun, um die Deutschen im Ausland deutsch zu erhalten?“ Der Eintritt zu diesem Vortrag ist unentgeltlich gestattet.

— Eine unrentwillige unterirdische Wasserfahrt mußten gestern zwei Arbeiter unternehmen, welche in der Breitenstraße bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigt sind. Nachmittags gegen 1/2 Uhr dichteten dieselben im Innern der Röhren Fugen ab, als plötzlich während eines starken Regenschusses aus dem Kanal der oberen Breitenstraße und aus den Seitenkanälen die Wassermassen so stark einströmten, daß die Arbeiter mit fortgerissen und mit großer Geschwindigkeit durch den neu angelegten Kanal der unteren Breiten- und unteren Schulzenstraße bis zum Ausfluß des Kanals an der Ecke der Heiligengeiststraße getrieben wurden. Hier war sofort Hilfe bereit; die Arbeiter wurden wieder an die Oberfläche gebracht, wo sie sich bald von der Extrafahrt und dem damit verbundenen Schrecken erholten. Größere Verletzungen hatten dieselben glücklicherweise nicht davongetragen. Den Anfang dieser unterirdischen Fahrt machte auch ein dritter Arbeiter mit, demselben gelang es jedoch, sich bald an den Fugen des Kanals festzuhalten und dem nassen Element wieder zu entziehen.

— Als vorgestern Abend der Schiffer Fr. Bahl aus Nipperwiese mit seinem Kahn kaum im hiesigen Hafen angelegt hatte, vermißte er seinen 8 Jahre alten Sohn, welcher sich auf dem Verdeck seines Kahnes befunden hatte. Es sprach die Vermuthung dafür, daß das Kind unbemerkt in das Wasser gefallen und ertrunken sei. Diese Vermuthung hat sich auch bestätigt, denn gestern wurde die Leiche des Kindes in der Nähe des Kahnes des Vaters aufgefunden.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 26. Mai. — Der Stabsbesitzer H. A. Kl. war Besitzer des Gutes Etöben, er geriet jedoch in Geldverlegenheit und da er von den Gläubigern bedrängt wurde, veräußerte er einen großen Theil von dem lebenden Inventar des Gutes. Von dem dadurch erzielten Erlöse wurde ein Theil zur Befriedigung der drängenden Gläubiger, während ein geringer Theil von Kl. zum Lebensunterhalt verwendet wurde. Zu den Gläubigern gehörte auch der Rentier L. Bahr hieselbst, der seine Zahlung erhalten, dagegen hatte ihm Kl. zugesagt, er würde eine bestimmte Summe bei Gericht hinterlegen, durch welche B. Sicherheit hätte. B. stellte außerdem auf Grund des § 288 d. St.-G. (strafbaren Eigennutz) gegen Kl. Strafantrag, jedoch mit der Beschränkung, daß eine Bestrafung nur eintreten solle, falls Kl. die ausgemachte

Summe nicht hinterlege. Gegen Kl. wurde Anklage erhoben, doch erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, da angenommen wurde, daß ein Strafantrag mit der oben angeführten Beschränkung nicht ausreichend sei. Gegen dieses Erkenntnis legte der Herr Staatsanwalt Revision ein und wurde das Urtheil auch von dem Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die 1. Instanz zurückgewiesen. In dem hute deshalb anberaumten Termin erkannte der Gerichtshof jedoch wiederum auf Freisprechung, da als nicht erwiesen erachtet wurde, daß der Angeklagte die Absicht gehabt, seine Gläubiger zu benachtheiligen.

— Zu dem muthigen Schneiderkorps, welches am Montag Abend am Königsberg mittelst Stoßschlägen und Messerstichen einen Beamten der Germania erheblich verletzte, gehörten außer den bereits inhaftirten Schneidergesellen G u m a n n und S y r i n g, letztere wurden heute in Haft genommen.

— Auf dem hiesigen Zentral-Güter-Bahnhöfe kamen in den letzten Jahren wiederholt Diebstähle an den für die hiesigen Kaufleute dort lagernden Waaren vor, ohne daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang, den Dieben auf die Spur zu kommen. Die aus dem Bahnhof angestellten Wächter bemerkten nie das Geringste und erst jetzt wird es klar, warum diese Herren die Diebe nicht überraschen konnten, denn man hatte hier einfach den Bod zum Wächter gestellt und die Wächterschaar ist jetzt verparast worden, da sich herausgestellt hat, daß sie selbst dringend verdächtig sind, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß am Samstag wiederum auf dem Zentral-Bahnhof ein Diebstahl an Wein und Cognac ausgeführt ist und konnte festgestellt werden, daß außer den Wächtern Niemand den Bahnhof betreten hatte, dies war höchst verdächtig, doch wurden sofort weitere Verhöre mit denselben nicht vorgenommen und sie in Folge dessen in Sicherheit gewiegt. Im Geheimen wurden die Nachforschungen jedoch fortgesetzt und lieferten immer mehr beschlagnahmtes Material. Vorgesert wurden nun zunächst bei den in Stettin wohnhaften Bahnhofswächtern Ernst N i e m e r, August W a l d m a n n und E d u a r d H ö f t Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei auch eine Menge Waaren vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich dieselben nicht auszuweisen vermochten, sie machten aber so widersprechende Angaben, daß der Verdacht gegen sie sich nur noch steigerte. Dies hatte zur Folge, daß auch bei dem vierten in Finkenwalde wohnhaften Bahnhofswächter Karl L i e b r e n z eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, welche das gleiche Resultat ergab, auch Liebreuz leugnete, von den Diebstählen etwas zu wissen, erst als seine Ehefrau ein theilweises Geständnis ablegte, zog er es vor, gleichfalls zu gestehen, daß die bei ihm vorgefundenen Waaren aus Diebstählen herrührten, welche die oben genannten Wächter auf dem Bahnhof ausgeführt haben, er selbst will sich jedoch nicht an denselben beteiligt haben. Durch sein Geständnis wurde auch der Hülfswächter Gottfried L a w r e n z, welcher gleichfalls in Finkenwalde wohnt, verdächtig und bei einer bei diesem vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde gleichfalls eine Menge anscheinend aus Diebstählen herrührender Waaren aufgefunden. In Folge dessen wurden die Wächter Liebreuz, Niemer, Waldmann und Höft, sowie Lawrenz in Haft genommen und heute dem Untersuchungsrichter überwiesen. Mit diesen Verhaftungen dürfte die Angelegenheit jedoch noch nicht beendet sein, denn es scheint noch eine umfangreiche Heberbande darin verwickelt und ist die Kriminalpolizei heute eifrig thätig, um die nöthigen Feststellungen zu machen.

— Der wegen Sittlichkeitsverbrechen von der Staatsanwaltschaft in Breslau verfolgte Zirkusdirektor F r a n k l o f f ist in Preshburg verhaftet worden.

— Der in der gestrigen Nummer d. Ztg. erwähnte Raubmord in Ferdinandshof ist nicht, wie mitgetheilt, an einem Steinschläger, sondern an dem Dachdeckermeister Robert S t u b e verübt. Am Thabor fand sich ein Beil, sowie ein Futteral zu einem Messer.

— Der Bahnhofsvorsteher D u n k e n zu Driesen-Bordamm hat sich Unterschlagungen in Höhe von 5000 M. zu Schulden kommen lassen und hat sich deshalb selbst der Behörde gestellt, als Revisionsbeamte bei ihm eintrafen, um die ihm unterstellten Kassen zu prüfen.

Aus den Provinzen.

— Der diesjährige (24.) Verbandstag der norddeutschen Genossenschaften von Mecklenburg, Vorpommern und Rügen wird am Freitag, den 4. Juni, in Röbel abgehalten werden und wird in derselben auch der Anwalt Herr F. Schend aus Berlin anwesend sein.

Bermischte Nachrichten.

— (Durch Elektrizität getödtet.) Im Ermitagengarten zu Moeckau, welcher elektrische Beleuchtung besitzt, fand dieser Tage ein Schaulustiger, der aber kein Entree bezahlen wollte, auf unerwartete Weise einen plötzlichen Tod. Derselbe, ein Bauer Matwejew, hatte mit Hilfe einiger Kameraden ein Bett aus dem Zaune genommen und Kopf und Arme schon durch die Defnung gesteckt, als er plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zu Boden sank. Er war mit der Hand an einen der Leitungsdrähte für die elektrische Beleuchtung gekommen und mit einem

Schlage getödtet worden. Bekanntlich, schreibt die „M. D. Z.“, trug sich schon vor zwei Jahren ein ähnlicher, wenn auch weniger tragischer Fall daselbst zu, daß beim Ueberklettern des Zaunes einem Bauern bei Erfassung des Leitungsdrabtes die Hände so konvulsivisch zusammengezogen wurden, daß er vor Schreck und Schmerz brüllte und sich wie wahnsinnig geterbete, bis man die Leitung unterbrach. Jetzt beabsichtigt man, die Drähte entweder auf Pfosten fortzuführen oder durch Guttapercha u. s. so zu isoliren, daß Niemand verunglücken kann.

Runst und Literatur.

Bade's Buchhandlung zu Elberfeld giebt unter dem Titel „Eisenbahn-Bäder für 1886“ eine vollständige Zusammenstellung über die Rechte und Pflichten der Reisenden auf den Eisenbahnen, Preis 50 Pf., und bietet damit den Reisenden ein sehr nützliches Buch. [147]

Bankwesen.

Preussische 4prozentige Staatsanleihe von 1868 A. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 22 Pfennigen pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Erfurt, 25. Mai. In Allersleben bei Arnstadt hat, wie die „Thüringer Zeitung“ meldet, ein gestern niedergegangener Wolkenbruch großen Schaden angerichtet, mehrere Personen sind verunglückt, verschiedene Häuser sind vom Wasser niedergedrückt und zahlreiche Acker sind verwüstet. Einige hundert Stück Vieh kamen in dem Wasser um.

München, 25. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm in der heutigen Abend Sitzung das Finanzgesetz ohne weitere Debatte in definitiver Abstimmung einstimmig an.

Karlruhe, 25. Mai. Der Erbgroßherzog, der sich von Tag zu Tag schlichlich erholt, wird im Laufe des kommenden Monats eine längere Baderkur in Bad Nauheim unter Leitung des dortigen Arztes Dr. Grödel beginnen.

Rom, 25. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Venedig 19 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben und in Bari 8 erkrankt.

Rom, 25. Mai. Nach den jetzt aus 125 Wahlkreisen mit 485 Deputirten vorliegenden Wahlergebnissen wurden 255 Ministerielle und 179 Pentarchisten und Dissidenten gewählt, im Uebrigen ist das Resultat fast unverändert.

Catania, 25. Mai. Die Eruption des Aetna nimmt zu; in der letzten Nacht wurde wiederholt heftiges unterirdisches Getöse vernommen. Der durch die vereinigten Krater gebildete Kegel hat eine Höhe von 200 Metern, der Durchmesser des Kraters beträgt 250 Meter.

Catania, 25. Mai. Die Lava fließt sehr reichlich und ist nur noch 5 Kilometer von den Häusern entfernt, der bisher angerichtete Schaden

Paris, 25. Mai. Die Deputirten-Kammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Verschiedene Anträge wurden in Erwägung gezogen, darunter einer dahin gehend, den am 24. Februar 1848 Verwundeten oder deren Familien eine Leibrente zu gewähren. Der Kriegsminister brachte die Militär-Vorlagen ein.

Paris, 25. Mai. Der „Liberté“ zufolge hätte sich der Ministerrath mit 6 gegen 5 Stimmen im Prinzip für die Ausweisung der Bringen ausgesprochen; doch sei über die Fassung des Gesetz-Entwurfs noch keine Einigung erzielt, und solle die Beratung am Donnerstag fortgesetzt werden. — Man glaubt, daß die Regierung vor einer Beschlußfassung die Ansichten der Kammer in Erfahrung bringen wird. Die Bevölkerung in den Provinzen soll größtentheils nach den eingegangenen Nachrichten der Ausweisungsfrage sehr gleichgültig gegenüberstehen.

London, 25. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär für Indien, Stafford Howard, bestätigte die Nachricht von der Verhaftung Dhu-ly Lingh's in Wien wegen eines Manifestes an die Sikh-Nation und wegen anderer Drohungen gegen England. Lymington stellte die Debatte über die irische Verwaltungsbill fort.

London, 25. Mai. Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht eine Verordnung vom 25. d. Mts., in welcher bestimmt wird, daß vom 31. d. Mts. bis zum 31. Dezember d. Js Rindvieh, Ziegen und Schafe aus Schleswig-Holstein in England, Schottland und Wales in den für fremdes Vieh bestimmten Landungs-Plätzen gelandet werden dürfen, wenn durch eine amtliche Erklärung oder amtlichen Ausweis nachgewiesen wird, daß sie in Dänemark, Schweden, Schleswig oder Holstein erzeugt und gemästet sind. Die Landung von Schafen und Ziegen unterliegt der Bedingung, daß die Schafe und Ziegen mit demselben Schiffe wie das schleswig-holsteinische Rindvieh eintreffen.

Belgrad, 25. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß betreffend die auf Grund der Verfassung erfolgte Ernennung von 40 Abgeordneten aus dem Beamten-, Kaufmanns- und Bauernstande.

Moskau, 25. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 10 1/2 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Der Empfang im Kreml verlief äußerst glänzend.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.
(Verfasser von „Das Malwiz.“)

3)

Ein ältlicher Mann in der Försteruniform kam ihm entgegen.
„Gut, daß ich Sie treffe, Berner, ich hätte Sie sonst noch auf's Schloß kommen lassen müssen," redete der Graf seinen Beamten an, und etwas langsamer fuhr er fort: „Binnen einigen Wochen brauche ich zehntausend Mark. Wir müssen wieder einmal schlagen lassen. Fangen Sie morgen damit an, Berner! Es muß sein, es geht nichts anders.“

„Wenn es so weiter geht, haben wir bald abgeholt, Herr Graf; Stämme, die in zehn Jahren das Doppelte bringen würden," — antwortete der Förster erregt. „Und dann, gnädiger Herr, der alte Berner kann die Arbeit nicht mehr bewältigen," — er stockte und würgte einen Augenblick an seiner Rede, dann setzte er rasch hinzu: „Ich bitte um meine Entlassung, Herr Graf, ich bin alt und bedarf der Ruhe; jüngere Augen müssen das Alles richtiger abschätzen.“

Graf Rodened biß sich auf die Lippen, eine kleine Welle zauderte er, dann aber legte er seine Hand an die Schulter des Försters.

„Berner, seien Sie vernünftig. Sie sind keineswegs alt, — kaum älter als ich. Sie bleiben hier, wo Sie nun schon dreißig Jahre sind," sagte er freundlich, und als Berner schweigend vor sich hinblinzelte, setzte er hinzu: „Ich weiß ja, Euch Forstleuten geht es an's Herz, einen Stamm zu fällen, der noch nicht ausgewachsen, aber ich muß die zehntausend Mark haben, woher soll ich sie anders nehmen?"

Noch immer schweigend der Forstmann, der Graf mußte jedoch die Art des Försters schon kennen, denn er nickte ihm zu, und indem er sein Pferd wandte, sagte er bestimmt:

„Also morgen beginnen Sie, Berner!"
Der Förster blinzelte dem Dovonreitenden nach und schüttelte sorgenvoll den schon stark ergrauten Kopf.

„Wieder für zehntausend Mark! Wie lange, und es wird für zwanzigttausend Mark geschlagen werden müssen, — es ist wirklich eine Schande. Wenn ich nicht dächte, daß ein Anderer noch viel schlimmer auf höchsten Befehl hineinwirtschäften würde, als ich, ich ginge wahrhaftig. Dreißig Jahre! Eine lange Zeit; man gewöhnt sich schwer an Neues, und zur Ruhe bin ich doch wirklich noch nicht alt genug; er hat Recht, es bleibt dabei. Was geht's denn mich an!" Er mit sich selbst sprechend, ging er weiter, um seine Anordnungen wegen des Fällens zu geben. Kopfschüttelnd und murrend zeichnete er im Vorübergehen manchen Stamm an, — es wurde ihm schwer, das traurige Amt, er gab sie nicht gern her, seine Pflanzlinge.

Graf Rodened hatte unterdeß das Schloß erreicht, wo er sich sofort in das Zimmer seiner Gemahlin begab. Galant küßte er der bleichen, zarten Frau, welche in ihrer Jugend sehr schön gewesen sein mußte, die Hand.

„Wie geht es Dir heute, Elfriede?"
„Ich danke Dir, mein Freund, ziemlich gut, ich hoffe bald wieder genügend hergestellt zu sein, um Euch in die Residenz zu begleiten. Es thäte mir leid, Bella nicht selbst in die Welt einführen zu können.“

Eine leichte Rötze stieg in den Wangen auf, wo es wie späte Rosen blühte, ein liebes Lächeln umschwebte den Mund der Gräfin, — sie dachte an ihr schönes Kind, an die Triumphe, welche es feiern mußte. All' das eigene genossene Jugendglück lebte in Gedanken der Mutter zurück. Sie gedachte der Zeit, wo sie voller Ideale, mit einer Welt von Hoffnungen in das Leben trat, und ob diese Hoffnung sich nun erfüllt oder nicht, jetzt hofft sie doch von Neuem für ihr Liebliches und verehlt, daß Träume nur Schäume, und die

Wirklichkeit sich weiß ganz anders gestaltet, als man sie gehofft und geträumt.

„Der Herbst wird Dir hier zu rauß werden," unterbrach sie der Graf in ihren Gedanken. „Wir werden früher in die Residenz gehen, als wir beabsichtigt. Ich gedenke Bella schon im September zu holen.“

„Ja, ja, auch ich setze mich nach ihr. Je näher der Zeitpunkt kommt, der sie uns zurückzieht, desto schwerer wird es mit meiner Ungeduld, des geliebten Kindes Abwesenheit zu tragen.“

„Der Aufenthalt im Moldenbauer'schen Institut hat doch gute Früchte georacht. Bella's Briefe wenigstens gefallen mir sehr gut; ihr Geschäftsfreis hat sich erweitert, sie war hier so einsam, so abgeschlossen," erwiderte der Graf.

„Ich fürchte nur, daß wir sie bald wieder verlieren," sagte mit leichtem Seufzer die Gräfin. „Sie ist schön, vermögend, — eine Rodened da wird sie uns denn wohl bald entrisen werden. Doch sie soll glücklich werden, — nicht wahr, Kart Du wirst ihr freien Willen lassen?" fragte nun die besorgte Mutter ihren Gatten.

Dieser hatte mit ernstem Gesicht am Fenster gestanden, jetzt blickte er hinüber zu seiner blaffen, zarten Frau. Er konnte es nicht über das Herz bringen, ihr zu sagen, daß Bella gar nicht die gute Partie sei, wie sie es glaubte. Warum auch die leidende Frau mit Sorgen ängstigen; mochte sie sich täuschen. Eine Zeitlang konnte es ja noch dauern. Vielleicht vermählte sich Bella wirklich, wie er hoffte und wünschte.

Der Graf seufzte schwer auf, — betroffen blickte seine Gemahlin zu ihm empor, aber das Eintreten eines Dieners verhinderte die Frage nach der Bedeutung des Seufzers, der ihm aus gar kummervollem Herzen zu kommen schien.

Auf silbernem Teller überreichte der Diener dem Grafen einen Brief. Dieser erbrach das Schreiben rasch und las. Ein heller, freudiger Schein überlag das noch immer interessante Gesicht Rodened's

und ein tiefer Athemzug hob erleichternd seine Brust.

„Liebes Herz, ich werde schon morgen in die Hauptstadt müssen. Dringende Geschäfte rufen mich," wandte er sich zu der Gräfin.
„Und wirst Du lange bleiben?" fragte diese etwas verstimmt.

„Kaum länger als zwei Tage, und in diesen werde ich Alles zu unserer Ankunft vorbereiten. Doch jetzt muß ich gehen. — Ich habe noch dem Förster Berner eine Botschaft zu schicken.“

Graf Rodened beugte sich nieder und küßte die Stirn seiner Gemahlin. Diese hielt ihn einen Augenblick fest und blickte ihm in die Augen.

„Hast Du Kummer, mein Freund? Es scheint mir oft, als wärst Du bedrückt?" fragte sie besorgt.

„Nein, nein, meine Liebe, es sind nur Wirthschaftsorgen, und davon versteht meine sonst so kluge Frau ja nichts. Adieu.“

Er verließ das Zimmer, und zärtlich blickte seine Gattin ihm nach.

Sofort schickte Herr von Rodened einen Boten mit dem Widerruf seiner eben erlassenen Ordre nach dem Förster Berner.

„Es soll nichts gefüllt werden, — gar nichts," schärfte er diesem noch einmal ein, ehe er ihn entließ.

Dann zog er den Brief aus der Brusttasche seines Ueberrocks und las ihn nochmals.

Früh am folgenden Morgen brachte ein mit zwei Prachtstimmeln bespannter Jagdwagen Graf Rodened nach der nahen Bahnstation.

Nur eine kleine Strecke vom Schlosse entfernt, gewahrte der Graf zwei Männer, die in der Mitte der Fahrstraße vor dem Wagen einbergingen. Es waren Arbeiter von der Fabrik des Herrn Burg.

Sie sahen sich nicht nur nach dem dahinjagenden Wagen um, sondern wichen auch keinen Schritt von der Mitte des Weges, und zwangen so den Grafen, welcher selbst die Pferde lenkte, nach der Seite auszubiegen.

Schwarz- und weißseidener Atlas Mk. 1,25 per Meter
bis Mk. 16,80 (in je 18 verschied. Qual.) perf. in einzelnen Nothen zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Börsenbericht.
Stettin, 25. Mai. Wetter: regnig, Nachts Gewitter. Temp. + 15° N. Barom. 28° 2". Wind W.
Weizen matter, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 146—155 bez., per Mai 158 bez., per Mai-Juni 157 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 158,5 bez., per September-Oktober 160—159,5 bez.
Roggen matter, per 1000 Mgr. loco incl. 126—129 bez., per Mai-Juni 131,5 B., per Juni-Juli 131,5 bez., per Juli-August 131,5 B. u. G., per September-Oktober 134,5 bez.
Mehl still, per 100 Mgr. loco o. f. b. Kl. 44,5 B., per Mai 43,25 B., per September-Oktober 44 B.
Spiritus niedriger, per 10,000 Liter 0/0 loco o. f. 36,3 bez., per Mai 36,5 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 36,7 B. u. G., per Juli-August 37,6 B. u. G., per August-September 38,5—38,4 bez., per September-Oktober 39,2 G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 11,1 bez.

Der Schlagfluß furchtet
oder bereits davon betroffen wurde oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre: „Ueber Schlagfluß-Verhütung u. Heilung", 3. Aufl., v. Verfasser ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Bilschhofen, Baiern, kostenlos und franko beziehen.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expedition Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Gutsverkauf oder -Verpachtung.
Gut v. 700 Morg. incl. 200 Morg. Flußweiden sofort unter günstigen Beding. zu verkaufen oder zu verpachten. Gut v. 200 Morg. besten Bodens, 20 Morg. Weizen, 1 Stb. Stadt u. Bahn (Zuckerfabrik), sofort unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder gegen eine schuldensfreie H. Villa zu veräußern (Hypotheken nur Bankgelder) durch
C. H. Freese in Güstrow i. Meckl.

Das seit 30 Jahren von meinem Manne mit bestem Erfolge betriebene
Material-, Kurzwaren-, Schank- u. Getreide-Geschäft
bin ich willens, wegen Todesfall meines Mannes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Liedstadt i. Dopr., im Mai 1886.
Therese Weisselberg.

Unter Garantie für reinen Naturwein empfehle ich:
15000 Liter 1884er Weißwein zu 40 u. 45 S.,
20000 " 1885er " 25 S.,
10000 " 1884er Rothwein " 60 S.,
40000 " 1885er " blaßroth zu 35 S.
Proben in Gebinden von 50—100 Liter, mit Berechnung des Fasses zum Kostenpreise, gegen Nachnahme.
Ferner verkaufe ich, um zu räumen, meinen Borrath in 1882er und 83er Weißwein zu 20 und 30 S. per Liter, jedoch in Gebinden nicht unter 100 Liter.
Joseph Stern, Würzburg,
Smerer Graben 42.

Motten-Stifte
übertrassen Camphor, Naphthalin etc.
durch **dauernde Wirksamkeit und Billigkeit!** Allein zu haben bei
M. Waltschott (Drogerie z. Phoenix), Kohlmarkt 3.

Bad Freienwalde a. O.
Beginn der Saison: 15. Mai. Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder. Douchebäder, ruffische Bäder, künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Nistennadel- und Laugen-Bäder, Verabreichung von Mollen und jammthlicher natürlicher Mineralwässer.
Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheit, rheumatischen Leiden, Lähmungen u. s. w.
Freienwalde a. O. ist Eisenbahnstation und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehendsten Ansprüchen. Beselabiet. Zweimal täglich konzert der Kapelle und Theater. Wohnungen von 3—30 M. pro Woche. Bestellungen auf Wohnungen an die städtische Badeinspektion zu richten.
Saimov-Altenhof, Eisenbahn. Fieberbahn zum Salzbad und Bahnhof 5 Minuten.

Bad Pyrmont.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und ruffische Dampfbäder.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnens-Komtoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt
Fürstl. Brunnens-Direktion.

Ein Erfolg sondergleichen.
Seit 1878:
23 Centralgeschäfte (nebst populären Weinstuben) **in Berlin**, z. w. in Breslau, je eins in Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a/S., Hannover, Königsberg, Leipzig, Posen, Potsdam, Rostock und Stettin und **über 600 Filialen** in Deutschland.
Kampf gegen Weinfabrikation! Kampf gegen Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE
Alleinige Weinhandlung zur Einführung von ausschließlich nur chemisch untersuchten, **garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweinen** in Deutschland.
Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.
(Worte des Fürsten von Bismarck.)
In meinen modern eingerichteten, größeren Weinstuben (siehe Näheres in meinem Preis-Courant, dessen Zusendung auf Verlangen gratis und franco erfolgt) werden meine Naturweine von 1/4 Liter an zu 35 Pfg. (auch glasweise) verschänkt und gebe ich, um das Wein-trinken recht populär zu machen, billige vorzügliche renommirte Küche, und zwar unter Anderem:
div. Stammsfrühstück: Kalt und warm zu 30 Pfg.
ber. Mittagstisch à la Palais Royal:
1. G. div. Suppen à Port. 10 Pfg. | Somit fünf Gänge für 95 Pfg.
2. " " Fische od. Gemüse m. Beilage " 25 " |
3. " " Braten " 35 " | Jeder Gang wird aber auch einzeln zu dem verzeichneten Preise
4. " " Compots oder Salat " 10 " | gern servirt.
5. " " Desserts " 15 " |
à la carte in 1/2 und 1/4 Port. zu civilen Preisen den ganzen Tag bis 12 Uhr Nachts.
In meinen 23 Centralgeschäften sind zehn Abonnementskarten für **Mk. 6.—** zu kaufen, also jede Karte 60 Pfg., welche für 80 Pfg. für jede beliebige Speise in jedem meiner 23 Centralgeschäfte in Deutschland in Zahlung genommen wird.
Oswald Nier, Hoflieferant.

Cognac
der **Export-Cl.** für deutschen Cognac.
Klein u. Rh., bei gleicher Güte bedeutend **billiger**, als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.
Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.
Dosen à 10 Pfg. und größer in allen guten, mit eleganten Plakaten belegten Materialwaaren-, Droguen- u. Geschäften des In- und Auslandes.
Adalbert Vogt & Co., Berlin.
Erste und größte Fabrik mit Dampftrieb. Eigene Blechdosen-Fabrik.



Kaffee
gebrannter holländischer.
Vorzügliche Qualität. Feiner reiner Geschmack.
In Packeten à 1/2 Ko. zu Mk. 1,90.
à 1/4 Ko. " 0,65.
Ich garantire für eine stets gleichmäßig gute Waare.
Alleinige Niederlage von
Dickmann-Schnitzler, Nymegen in Holland
Hans von Januszkiewicz, Stettin
Bollwerk 33 (Ecke der Splittstr.) II.
NB. Man achte auf Firma und Verpackung.

Schaumwein-Fellerei
Philipp Gutberlet
in Frankfurt am Main
empfehle ihre nach streng französischer Methode hergestellten **Schaumweine** zu billigsten Preisen.
Lager und Vertretung bei
Ernst Paulsohn
in Stettin, große Lastraße 61.
Größtsten werden nach äußersten Vorzugsofferten bedient und stehen diesbezüglich. Anskünfte jederzeit zur Verfügung.
Russisches Sarepta-Fluid
befreit nach Einreibungen sofort von den heftigsten rheumatischen Schmerzen und Reizen mit dauerndem Erfolge und heilt rheum. Gelenk-Anschwellungen, Verkrümmungen, Lähmungen. Von den vielen Rheumatismus-Kranken, denen dieses Mittel geholfen hat, sind bei mir jederzeit deren Briefe über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Mittels einzusehen. Original-Flaschen à 3 M., Verpackung 50 S., mit Gebrauchsanweisung sind nur allein zu beziehen von
J. Barth, Apotheker,
Berlin SO., Köpenicker-Straße 129.

Gummi-Artikel,
auch französische, empfiehlt
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67, Friedrichstraße 67.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holz-cement-Fabrik
von
H. Weichert,
Stettin-Grünhof, Albertstraße Nr. 9.
Fabrik und Lager
feuersicherer Asphalt-Steinpappe, Asphalt-Steinbappe, Holzcement, Asphalt, Steinbappe, Dachbleiten, Pukrohr, Dachsteine, Dachpflisten en gros u. en detail zu billigsten Preisen.
Anfertigung von durch mich in Stettin und Umgegend zuerst eingeführten dopp. Asphalt-Steinbädern. Eindeckungen jeder Art mit präparirter Dachpappe, Holzcement u., sowie Ueberleben schadhafter Pappdächer mit prima Asphalt-Steinbappe. Reparatur und Theerung von alten Dächern.
Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) **reinblütiges Angler Vieh,** als Stiere, Kühe, Starken und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **antich eingebraunt** und werden **schriftliche Certifikate** beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
N. Lausen, Administrator,
Bommerbye Weierhof per Gelsing (Angeln).

„Seht nur da, der Herr Graf, wundert mich, daß er uns nicht umgefahren,“ lachte höhnend der ältere der Beiden.

„Er gehört nicht zu den Schlimmen; er ist ein guter Herr,“ gab der Andere zurück.

„Ach ja, hat sich was gut sein, wenn man jeden Tag ohne Mühe und Noth Hunderte verzeihen kann. Und das haben die Rodeneds, die kennen keine Sorge und Noth.“

„Nun, so lange ich noch Kraft zum Arbeiten habe, beneide ich die Bornehmen nicht; sie haben auch ihr Kreuz, man merkt es ihnen nur nicht an,“ antwortete der jüngere der Männer.

Beide bogen jetzt in einen Seitenweg, der nach der Burg'schen Fabrik führte.

Der Graf hatte auf der Station den Kourierzug bestiegen, er lehnte in einer Ecke eines Coupes erster Klasse allein und blies die feinen klauen Wollfäden seiner Havanna vor sich hin.

Wie angenehm ihn auch der eben empfangene Brief zuerst berührt hatte, jetzt lagen doch schon wieder dicke Sorgenfalten auf seiner Stirn; er wußte, daß es nur eine momentane Aenderung

seiner Verhältnisse sei, daß es dennoch bergab ging mit seinem stolzen Besitz.

Hätten jene Arbeiter und Andere, welche mit Neid auf ihn blickten, gewußt, wie es im Innern des reichen, glänzenden Kavalliers aussah!

In der Hauptstadt hatten die Rodeneds ein großes Haus zum Absteigequartier und jeweiligen Winteraufenthalt. Uebrigens war es schon lange her, daß die gräfliche Familie hier dauernd gewohnt hatte. Nur wenige Zimmer wurden von den Portiersleuten in Ordnung gehalten, welche der Graf bewohnte, wenn er sich während der Reichstags-Session in der Hauptstadt aufhielt. Der übrige Theil des Hauses, mit seinen großen, mit altmodischer Pracht ausgestatteten Räumen für Familien und Gesellschaften stand leer und verdunkelt.

Graf Kurt Rodened stand, nachdem er Toilette gemacht und den Staub der Reise von sich abgeschüttelt, an dem hohen Fenster seines Schlafgemaches und blickte über die Straße hinüber, wo eben ein moderner Prachtbau vollendet ward. Es war das Palais, welches Baron Burg sich in der Hauptstadt hatte bauen lassen.

Mit regem Interesse betrachtete er jede Ein-

zeitigkeit. Die erste Etage schien bereits wohnlich eingerichtet; schwere, faltenreiche Seidengardinen verwehrten den Blick ins Innere. Der Graf wandte sich ab und begann eine Wanderung durch sein Haus. Sein Blick flog prüfend über die allerdings stark abgeschlossene Pracht und in Gedanken begann er einen Ueberschlag zu machen, wie viel die neuen Vergoldungen und Dekorationsarbeiten, die hier nöthig waren, wohl kosten würden. Aber ach: wo anfangen, wo enden? Es mußte Alles oder Nichts erneuert werden!

„Und doch muß es sein, — um Bella's willen“, sagte er sich, und ein schmerzliches Lächeln umflog seinen Mund. „Sie ahnen nichts, Beide nicht! Wenn sich Bella wirklich nach Wunsch vermählt, wie ihre Mutter hofft, dann gut! Wenn nicht, bleibt ihr nur die Wahl, in die Landeinsamkeit mit uns zurückzukehren, oder als Hofdame hier zu bleiben. In jedem Fall handelt es sich nur um tiefen einen Winter, und für diesen Fall wird es sich mit einer wäßigen Summe wohl thun lassen!“

Der Graf griff dann nach Handschuh und Hut. Ein eleganter Mietwagen war vor dem Portal vorgefahren.

„Bankier Staffenburger!“ rief der Graf, als er einstieg, dem Kutscher zu.

Der Wagen fuhr durch eine Reihe neu angelegter Straßen mit hohen, geschmackvollen Neubauten, dann hielt er halb vor dem Hause des Bankiers.

Der Graf befahl dem Kutscher, auf ihn zu warten.

Nachdem er gemeldet worden, führte ihn ein Diener in die erste Etage, — die Privatstube des Bankiers. Nur einen Moment ließ dieser seinen Besucher warten, doch lange genug, daß dieser das mit modernster Eleganz ausgestattete Zimmer des Hausherrn mustern konnte. Als die Portiere vom Nebenzimmer zurückgeschlagen wurde, stand der Graf vor einem herrlichen Jagdstück. Der Bankier, ein kleiner, wohlbeleibter Herr, ein freundliches Lächeln auf dem unverkennbar orientalischen Gesicht, verbeugte sich vor seinem aristokratischen Besucher und streckte ihm die Hand entgegen, die dieser leicht begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.
Nächste Ziehung am 28. Mai d. J.
1329 Gewinne,
darunter Hauptgewinne 128 v.
8000 Mark
4000 Mark
2000 Mark
1000 Mark
Sämmtliche Gewinne 90%, rest den Werth.
Loose à 2 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schröder,
Hannover, Gr. Packhofstraße 29

Carl Bressel

Büchsenmacher,
Stettin, Breitestr. 19, nahe der Papenstraße,
empfiehlt sein großes Lager von

Jagdgewehre

aller Art, Püsch- und Scheibenbüchsen bestbewährtester Systeme, Teufels, Revolver, Bolzenbüchsen u. c., überhaupt alle Arten Waffen nebst jeder dazu gehörigen Munition zu billigsten Preisen. Große Auswahl sämmtlicher Jagdaccessorien.
Ausführliche Preisverzeichnisse stehen gerne zu Diensten.

Blasebälge

aus der renommirten Fabrik von E. Riedel, Breslau, halte zu Original-Preisen stets auf Lager. Preisl. gratis.

R. Kayser,
Maschinengeschäft,
Stettin, Dornwief 2.

Grab-Denkmäler

von Granit, Marmor und Sandstein in großer Auswahl empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen
M. L. Schleicher,
Giesebrechtstr. 1c.

Rapspläne!!

a 6, 8, 10 bis 15 M je nach Größe.
Wollfäden, 2 Gr. Inhalt, à 2 1/2 M.
J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.

Sommerdecken

für Pferde aus feinen leichten Sommerleinen und auch gefärbte Regendecken empfiehlt à 2 1/2 bis 8 M.
J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.

Rossetters

Haar-Regenerator

von Ch. Zimmermann in Konstanz, sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder giebt, sowie Schuppen und das Ausfallen der Haare verhindert, wird verkauft per Flasche zu 2 und 3 M. in den meisten besseren Parfümerie- und Parfümerie-Geschäften, speziell bei Herren **Ed. Kluge,** Wöhlchenstr. 29-30, **A. Deplanque,** Schulzenstr. 26-28.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure, Aufgetriebensein, Stropheln bei Kindern, Würmer u. Säuren mit abführend. Gegen Gämorrhoiden, Darleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in den bekannten Apotheken. Hauptdepot: Berlin, Strauß-Apothek, Stralauerstraße 47, à Fl. 60 S.



hochedle 10 vollständige
Pferde 10 hohelegante
und 10 Equipagen
sind die Hauptgewinne der
14. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 7. Juni 1886.
Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) offeriren die mit dem General-Debit betrauten Bankhäuser

**Rob. Th. Schröder, Stettin, und
M. Fränkel, Berlin C, Rossstr. 7.**

Auswärtige haben für Porto und Gewinnliste 20 S. beizufügen. Briefmarken und Kompons werden in Zahlung genommen. Obige Loose sind auch zu haben in fast allen größeren Laden-Geschäften, durch Plakat-Ausgang kenntlich.

Preis-Ausschreiben.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung setzt für eine Komposition — einen frischen vierstimmigen Männerchor ohne Begleitung — welche der Tonkunst beigelegt werden soll, einen Preis von

300 Mark

aus. Die Namen der Komponisten sind in einem verschlossenen Kouvert einzureichen, welches das gleiche Motto trägt wie die Arbeit. Auf der Arbeit selbst darf der Name des Verfassers nicht angegeben sein. Die Komposition wird durch Zahlung des Preises Eigenthum der Verlagshandlung. Preisrichter werden sein: Herr Musikdirektor **Bajohr** in Ilfeld am Harz, Herr Musikdirektor **Albert Draeger** in Elberfeld, Herr Professor **M. E. Sachs** in München, Herr **O. Wangemann**, Redakteur der „Tonkunst“ in Charlottenburg, Herr **Ch. Fulda**, Verlagsbuchhändler in Ilfeld am Harz.

Als letzter Abgabetermin wird der 1. Oktober dieses Jahres festgesetzt. An der Konkurrenz können sich nur Abonnenten der „Tonkunst“ bethelligen, die Arbeiten von Nichtabonnenten bleiben unberücksichtigt. Die Expedition der Tonkunst wird für ihre Abonnenten von jetzt ab jährlich einen Preis von 300 Mark für eine Konkurrenzarbeit aussetzen.

Ch. Fulda, Verlag der „Tonkunst“.

14. Stettiner Pferde-Verloosung

am 7. Juni 1886 vor Notar und Zeugen.
Hauptgewinne:
100 edle Pferde, 10 Equipagen.

Loose à 3 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9. Für Rückporto und Gewinnliste sind 20 Pfg. mehr einzulegen.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Two columns of text describing the medicinal properties of the water, including mentions of Liebig's and Moleschott's analyses. Includes a small portrait of a man and the name 'J. Liebig'.

Rasiren ein Vergnügen

mit Gordon's englischem hochgeschliffenem Silberstahl-Rasirmesser. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Koiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen ungetauscht werden. Preis M. 2,50 gegen Briefmarken. Zu haben bei **E. Hoffmann,** Koiffeur, gr. Oderstraße 5 in Stettin.

Advertisement for horse races. Includes text: „Pferde-Verloosung zu Inowrazelaw“, „Eine elegante Equipage mit 4 Pferden u. compl. Geschirr“, „10,000 Mark“, „Eine elegante Equipage mit 2 Pferden u. compl. Geschirr“, „5000 Mark“, „34 edle Reit- u. Wagenpferde“, „500 sonstige werthvolle Gewinne“, „Inowrazelawer Pferdeloose à 1 Mark“, „11 Loose für 10 Mark.“

Advertisement for bicycles. Includes text: **Adolph Ludolphi, Hamburg.** Fabrikant der berühmten „**Hammonia**“, Bicycles u. Tricycles, wie geliefert an S. K. H. den **Grossherzog** v. Mecklbg.-Schw. (Bicycles mit Kugellager an beiden Rädern von Mark 160 an.) Größtes Lager in **Utensilien und Rohtheilen für die Velociped-Fabrikation** Neue Saison-Preisliste pro 1886 gratis. **Wiederverkäufern günst. Beding.**

Advertisement for Nerven-Kraft-Elixir. Includes text: **Nur echt mit dieser Schutzmarke.** Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir** zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders heiler, die durch Angewohnungen entstanden. Daraus bezeugt Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühl, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der mod. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung aller Leiden. **Preis 1/2 Fl. Mk. 6,- ganze Fl. Mk. 9,-** gegen Einsendung oder Nachnahme. Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:** Apotheke zum goldenen Adler, Stettin-Grabow. In der Apotheke Sagard a. R. Ferner zu beziehen durch: S. Geerdes, Neubrandenburg. Gebr. Breidenbach, Kolberg. J. Nowack, Köstlin, Droguerie zum gold. Adler, Schwedt a. O. R. Reichert, Königsberg i. Nm.

Advertisement for Flechten. Includes text: **Flechten,** nässende, trockene Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene lästige **Gautjucken** heilt selbst denen, die nirgends Heilung fanden, Dr. Hebra's Flechtenob. Weniger Bezug **St. Marien-Droguerie, Danzig.**

Advertisement for 100 Malergehilfen gesucht. Includes text: **100 Malergehilfen gesucht** bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit und einem Lohn von 3 M. 60 S. bis 4 M. pro Tag. Zu melden bei **Maler Ohlsen,** Mühlsteinstraße 74, Kiel.

Advertisement for Hotel-Röhm. Includes text: Ich suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige perfekte **Hotel-Röhm** bei gutem Gehalt. Eberswalde. **A. Meinhardt,** Hotel „Deutsches Haus“.

Advertisement for Ich suche. Includes text: **Ich suche:** 2 selbstständige, gut empfindl. ne unversehrte Zuspottoren, 1 3 verh. Wirthsch.-Statthalter 4 erfahrene Wirthschafterinnen bei hoh. Gehalt (Metourmarke). **L. Cramer.** Getreide- und Kommissions-Geschäft, Tribsee. Ein nüchtern, kautionsfähiger Landmann sucht entsprechende Stellung.Adr. unter **F. A. 40** Pasewalk. Für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich einen Lehrling. **Ludwig Link,** Grabow-Stettin, Langestraße 15.